

„Die Kunst der kleinen Schritte“

(„Sonntagsgedanken“ zum Sonntag „Rogate“, 17. Mai 2020)

„Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um Kraft für den Alltag. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.“

Der Autor des «Kleinen Prinzen», Antoine de Saint-Exupéry, hat dieses „Gebet für den Alltag“ geschrieben. Manche von Ihnen werden es kennen.

Mich selbst hat dieses Gebet in einigen Phasen meines Lebens sehr intensiv begleitet. Ich hatte es in diesen Zeiten einfach auf meinem Schreibtisch liegen und habe es laut gelesen, wenn ich selbst keine Worte zum Beten hatte.

„Schenke mir Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist. Lass mich erkennen, dass Träume nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft.“

Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen. Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge, Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen.“

Mir gefällt an diesem Gebet, dass es so nüchtern ist: Schwierigkeiten und Niederlagen sind nichts Besonderes, sie treffen jeden Menschen. Ich habe kein Recht darauf, dass bei mir alles glatt läuft. Vielleicht werden Sie einwenden: Das ist doch ganz banal als Erkenntnis. Ich finde diese Erkenntnis befreiend. Sie befreit mich von der Frage: Warum stoßen ausgerechnet mir bestimmte Dinge im Leben zu?

Antoine de Saint-Exupéry dreht diese Frage um: Warum sollten mich Krankheit, Misserfolg und Rückschläge eigentlich nicht treffen? Diese Sicht der Dinge hilft mir, gelassener mit Schwierigkeiten umzugehen. Schwierigkeiten, Krankheit und Rückschläge gehören zu jedem Leben, auch zu meinem.

„Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen.“

Ich weiß, dass sich viele Probleme nur langsam lösen. Gib, dass ich warten kann. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.“

Kleine Schritte. Nicht hasten. Nichts überstürzen. Wenn ich dieses Gebet spreche, dann schwinge ich mich ein in diese Geduld. Vielleicht hat es mir auch deshalb gutgetan, Saint-Exupéry nicht nur zu lesen, sondern laut zu sprechen.

Oft brauchen wir einen langen Atem. Wie sehr, spüren wir alle angesichts der Corona-Krise ganz intensiv.

Ja, Gott – lehre uns die „Kunst der kleinen Schritte“. Ich glaube, wenn wir mit solchem langen Atem leben, sind wir glücklicher. Gerade auch in Zeiten wie diesen.

Bleiben Sie gut behütet!

Ihre Frauke Studemund

Und Ihr Redmer Studemund, Pfarrer an der Immanuelkirche in Aachen